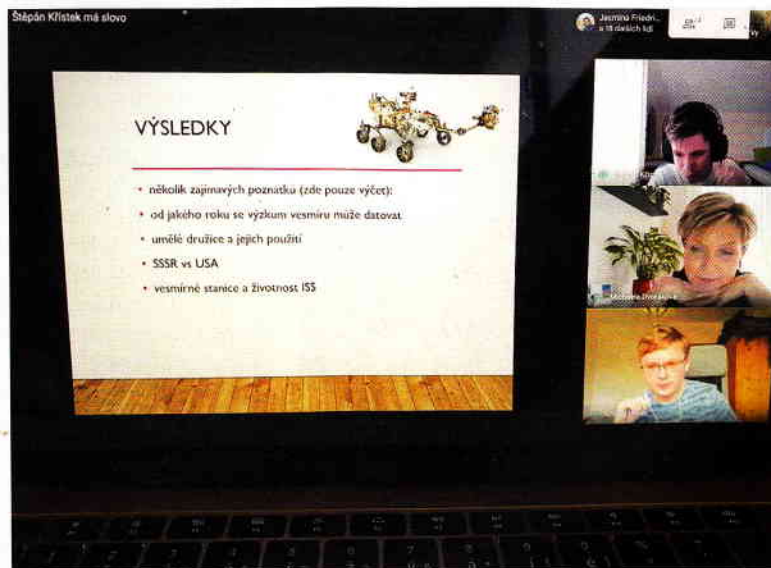


Unterricht in den eigenen vier Wänden

Die Coronakrise bringt eine Menge Herausforderungen mit sich. Jeder muss sich der neuen Situation fügen und seinen Tagesablauf anpassen. So auch die Schüler und Lehrer in Tschechien. Seit Anfang März haben die Schulen in Tschechien geschlossen. Der Unterricht findet zuhause statt: Die Aufgaben gibt es elektronisch, Schulstunden laufen als Videokonferenz. Dem LandesEcho erzählten Schüler und Lehrer, wie sie die derzeitige Situation wahrnehmen.

Es war der 10. März, als Zuzana Svobodová und ihre Kollegen die Nachricht des Schulministeriums erreichte, dass mit dem nächsten Tag alle Schulen im Land vorübergehend geschlossen werden. Sie ist Schulleiterin des Thomas-Mann-Gymnasiums in Prag und unterrichtet auch Abiturienten im Fach „Wissenschaftliches Schreiben“, eines der Fächer, das zu Zeiten von Corona ausgesetzt wurde. „Am Anfang war es sehr stressig für uns, weil wir nicht wussten, wie lange wir nicht in der Schule unterrichten können. So haben wir einen Tag dafür genutzt, um ein Konzept zu entwickeln“, berichtet sie. Gemeinsam mit einem IT-Spezialisten erlernte das Lehrerkollegium in kurzer Zeit die Funktionsweise von Videokonferenzen. „Für einige Kollegen war das eine echte Herausforderung. Aber alle haben das gut gemeistert“, weiß die Schulleiterin. Besonders stolz ist sie auf eine 66-jährige Kollegin, die im Zuge der Coronakrise ihr technisches Wissen erweitert hat: „Vor einigen Monaten konnte sie noch nicht einmal eine E-Mail schreiben. Aber die Motivation, ihre Schüler auch weiterhin unterrichten zu wollen, hat es ihr er-



In Zeiten von Corona wird der Unterricht, wie auch beim Thomas-Mann-Gymnasium, über Videokonferenzen organisiert.

möglich, innerhalb kurzer Zeit die technischen Kenntnisse für eine Videokonferenz zu erlernen.“

Eine große Anstrengung für Lehrer, Schüler und Eltern

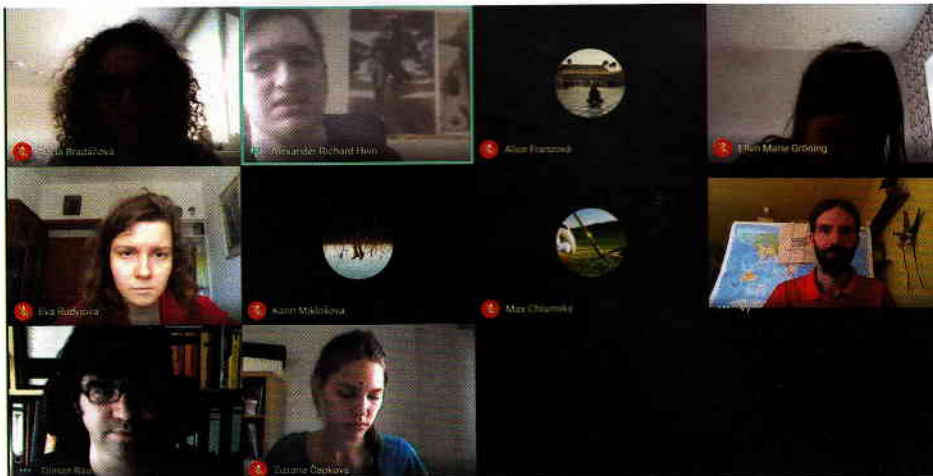
Um den Rhythmus und die Tagesstruktur der Schüler aufrechtzuerhalten, blieb der Stundenplan relativ normal. Pro Tag werden online fünf

Schulstunden à 30 Minuten unterrichtet. Zuerst waren die Gymnasiasten an der Reihe, dann kamen nacheinander die Grund- und Vorschüler. Die Eltern sollten dabei nicht zu sehr belastet werden. „Gerade wenn eine Familie mehrere Kinder hat und die Schüler die Aufgaben einfach nur per Mail bekommen, ist es wahn-sinnig anstrengend“, sagt Zuzana Svobodová. Die Schüler des Gymnasiums sehen die neue Situation mit gemischten Gefühlen. „Auch für uns war es anfangs natürlich etwas schwierig, weil niemand wirklich wusste, was passiert“, erzählt der 15-jährige Vladimír, der die 9. Klasse besucht. Mittlerweile merke er die dau-

erhafte Anstrengung der Augen und habe auch Konzentrationsschwierigkeiten. Bei einigen Familien gibt es zudem Probleme durch die hohe Auslastung des WLANs, wenn die Eltern zeitgleich im Homeoffice arbeiten. Die Abschlussprüfungen wurden auf Juni verschoben, ein Teil des schriftlichen Abiturs wurde gestrichen. „Die Prüfungen werden alle zentral korrigiert und benotet. Da bleibt schlichtweg nicht genügend Zeit“, so Svobodová. Trotzdem blickt die Schulleiterin optimistisch auf das nächste Schuljahr: „Für uns ist es wichtig, dass die Schüler im September hoffentlich wieder im Klassenraum sitzen und normalen Unterricht haben können.“

Projekte werden online fortgesetzt

Von der Coronakrise betroffen sind auch geplante Veranstaltungen und Projekte. Die meisten davon wurden – wenn möglich – in den virtuellen Raum verlegt. So wird auch das Projekt „Weltenschreiber“ online fortgesetzt. Dabei handelt es sich um eine Aktion, die unter Federführung des Goethe-Instituts stattfindet. Nachdem sich in der Vorbereitung Gruppen aus ansässigen Lehrern und deutschen Autoren ▶



Das Schreibprojekt „Weltenschreiber“ wird nun ebenfalls online fortgesetzt.

◀ gebildet hatten, finden nun in Kooperation mit dem Goethe-Institut Schreibwerkstätten statt. So treffen sich die Teilnehmenden in regelmäßigen Abständen per Videokonferenz, um die Fortschritte zu besprechen und auszuwerten. In Prag leitet der deutsche Autor und Journalist Tilman Rau gemeinsam mit dem Leiter der Fachschaft Deutsch des Thomas-Mann-Gymnasiums das Projekt. Über den aktuellen Stand wird regelmäßig auf der Facebook-Seite des Gymnasiums informiert. Nach dem letzten Treffen habe der gemeinsame Roman nun eine immer klarere Struktur und schon mehr als 50 Seiten.

Chatgruppen erleichtern die Kommunikation

An der Bedřich-Hrozný-Grundschule in Lissa an der Elbe (Lysá nad Labem) unterrichtet Petr Pokorný. „Als die Nachricht der Schulschließungen kam, war es anfangs natürlich ein kleiner Schock. Wir wussten alle erstmal nicht genau, wie wir mit der Situation umgehen sollten“, berichtet der 24-Jährige. Natürlich werde in den Schulen auch Technik zum Unterrichten benutzt, bis jetzt jedoch noch auf einer anderen Basis. So sammelte der Lehrer, der Englisch, Deutsch und Tschechisch unterrichtet, die Telefonnummern seiner Schüler und richtete eine Chatgruppe zur besseren Verständigung ein: „Wir sind ständig in Kontakt. Das ist in der jetzigen Situation sehr wichtig.“ Die Kinder seien sehr glücklich, dass sie durch die Skype-Lektionen nicht alles alleine machen müssen.



2) DSP-Schulleiter Clemens Rother arbeitet auch in der Corona-Zeit in seinem Büro in der Schule. „Dort sind die Arbeitsbedingungen einfach besser“, erklärt er.

„Anfangs haben viele Kollegen nur über die Benotung geredet. Für mich ist das nicht das Wichtigste. Die Schüler sollen jetzt lernen, sich selbst zu organisieren und sich Kenntnisse anzueignen“, sagt er. Einige Schüler schreiben ihm, dass das Arbeiten zuhause langweilig ist, andere wiederum freuen sich über die Ruhe bei der Erledigung der Aufgaben. Generell wünsche er sich aber noch mehr Feedback von Eltern und

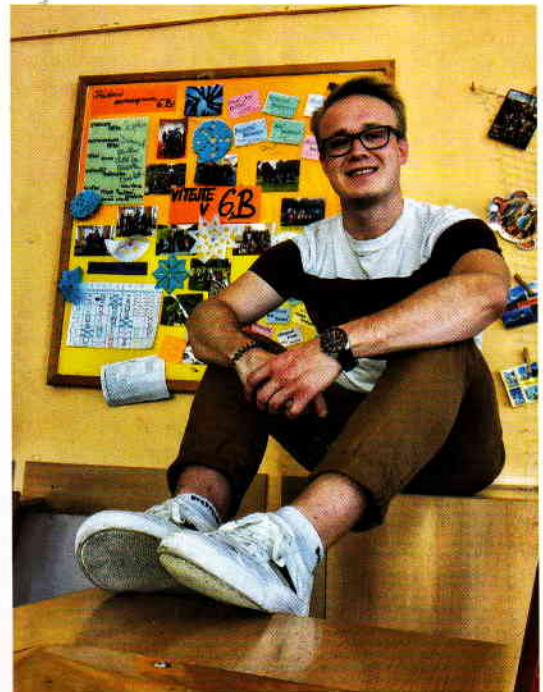
Kindern. Konkrete Pläne für das nächste Schuljahr gebe es aktuell noch nicht. Typisch für das Ende des Schuljahres sind meist verschiedene Ausflüge. So war für Juni eine Exkursion geplant. „Eine Kollegin und ich wollten im Juni mit der 9. Klasse eine viertägige Abschlussfahrt durchführen. Das ist jetzt natürlich leider nicht möglich. So suchen wir nach einer Alternative in den Sommerferien, sofern es dann wieder möglich sein sollte“, erzählt Petr Pokorný hoffnungsvoll.

Neue Kommunikationsplattform ist ein Vorteil

Hoffnungen auf eine rasche Besserung der Situation macht sich auch Clemens Rother, der seit gut zwei Jahren als Schulleiter des deutschen Zweiges der Deutschen Schule Prag (DSP) tätig ist. „Man erlebt immer wieder etwas Neues. Man könnte denken, dass der Schulbetrieb nun etwas ruhiger wäre. Genau das Gegenteil ist aber der Fall“, berichtet der Schulleiter, der auch Deutsch und Sozialkunde unterrichtet. „Jetzt brauchen wir ein hohes Maß an Kreativität, da wir in sehr kurzen Abständen vor Situationen gestellt werden, die wir organisieren müssen.“ Ein Vorteil bei der Umsetzung sei die neue Kommunikationsplattform „DESTO“, die bereits zu Beginn des Schuljahres eingeführt wurde und auch ein Lernmanagementsystem enthält. „So konnten wir glücklicherweise gleich anfangen, Aufgaben einzustellen. Damit sind wir auch in der Lage, interaktiv zu arbeiten und Videokonferenzen zu starten“, so Rother. Eine Evaluation der Lernmethoden, die zehn Tage nach Beginn des Unterrichtsmodells unter Eltern und Schülern durchgeführt wurde, ergab insgesamt eine hohe Zufriedenheit, zeigte aber auch noch Entwicklungspotenzial. „Wenn wir dann wieder im normalen Betrieb sind, müssen wir schauen, wo die Schüler stehen und sie dann dort abholen“, meint der Schulleiter.

Leichte Hoffnung bei Lehrern und Schülern

„Der Unterricht ist intensiver, aber immer noch interessant und abwechslungsreich gestaltet, gerade weil die Lehrer nun neue Unterrichtsmethoden ausprobieren. Außerdem muss man



1) Die Schulen sind zwar für die Schüler geschlossen, Lehrer Petr Pokorný an der Bedřich-Hrozný-Grundschule in Lissa an der Elbe schaut aber ein Mal pro Woche in der Schule nach dem Rechten.

alles sehr gewissenhaft und ausführlich bearbeiten, da jede Aufgabe bewertet wird und nur das Aufgeschriebene zählt“, sagt Daniel Becker. Der Zwölftklässler ist neben seinen Vorbereitungen auf das Abitur auch als Schülersprecher aktiv. „Man hat sehr viele Termine. So gibt es für mich auch noch weitere Konferenzen mit verschiedenen Gremien der Schule zur aktuellen Lage. Aber dennoch ist das Gute, dass man sich die Zeit selbst einteilen kann“, bilanziert der Abiturient. Auch mit der Online-Plattform „DESTO“ ist die Schülerschaft größtenteils zufrieden. „Manchmal zickt das Programm noch etwas rum, aber man kann sehr gut damit arbeiten“, so Becker. Auch die Zeit für die Aufgaben sei angemessen und die Klassenkonferenzen sehr gut organisiert. Über die Effektivität des Lernens lasse sich jedoch debattieren, so Becker. „Gerade für uns Abiturienten ist es kein Problem, sich etwas selbstständig anzueignen. Das müssen wir für das Abitur auch tun. Dennoch gibt es Klassen, die es vielleicht nicht können. Ich denke, dass es gerade in den jüngeren Jahrgängen für die Schüler schwierig ist, neue Inhalte selbst zu erfassen und herzuleiten.“

Angesprochen auf die Planung des neuen Schuljahres gibt sich Schulleiter Clemens Rother vorsichtig optimistisch: „Wir hoffen natürlich, dass es wieder regulär laufen wird und wir gemeinsam durchstarten können.“ Auch Daniel Becker hofft auf eine baldige Normalisierung der Situation. „Ich denke, dass sich alle den normalen Alltag zurückwünschen“, sagt er. Eine Hoffnung, die Schüler und Lehrer gleichermaßen teilen dürften.

TOBIAS BARTHEL